

## Senioren im Straßenverkehr

Ältere Menschen stellen nach Ansicht des ADAC keineswegs eine Problemgruppe im Straßenverkehr dar. Im Gegenteil: Senioren verursachen weniger häufig Unfälle mit Personenschäden als andere Altersgruppen. Als Fußgänger oder Radfahrer sind ältere Verkehrsteilnehmer allerdings besonders gefährdet. Deshalb muss die Gruppe der älteren Verkehrsteilnehmer besser geschützt werden.

### Unfallstatistik

Autofahrer über 65 Jahre sind derzeit lediglich in 13 Prozent aller Fälle Verursacher eines Unfalls mit Personenschaden. Bei einem Bevölkerungsanteil von knapp 20 Prozent liegen sie damit weit unter dem Schnitt anderer Altersgruppen.

### Faktoren für eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr

Entscheidend für eine unfallfreie Teilnahme am Straßenverkehr ist nicht das Lebensalter, sondern neben dem Gesundheitszustand des Fahrers auch die in einem langen Kraftfahrerleben erworbene Fahroutine. Die Gruppe der älteren Fahrer zeichnet sich in der Regel durch einen an die Situation angepassten Fahrstil sowie vorausschauendes Fahren aus, meidet riskante Fahrmanöver und hat das Abstandsverhalten über die Jahre hin vergrößert. Damit können Unfälle über das „übliche“ Maß hinaus vermieden werden. Defizite, wie zum Beispiel ein eingeschränkter Bewegungsradius, die ältere Kraftfahrer im Vergleich zu jüngeren haben können, wirken sich weniger stark aus als beispielsweise Unerfahrenheit und Übermut, wie man sie bei jungen Fahrern findet.

### Keine gesetzlichen Regelungen notwendig

Auf dieser Basis gibt es keine wissenschaftliche Begründung für die ständig wiederkehrende Forderung nach einer vorgeschriebenen Eignungsbegutachtung ab einem bestimmten Lebensalter gar einer Befristung des Führerscheins. Für viele ältere Menschen stellt die Verfügbarkeit des Pkw – gerade angesichts reduzierter Angebote zur Versorgung und des öffentlichen Verkehrs im ländlichen Raum – die Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben dar. Unverhältnismäßige Auflagen für diese Altersgruppe wären damit eine Diskriminierung mit im Einzelfall drastischen Folgen.

### Ärztliche Untersuchung

Der ADAC empfiehlt allen Autofahrern, sich freiwillig regelmäßig ärztlich untersuchen zu lassen. Dies gilt vor allem für das Sehvermögen, das naturgemäß mit zunehmendem Alter nachlässt.

Gesundheitliche Probleme und die daraus resultierenden negativen Konsequenzen für die Teilnahme am Straßenverkehr sollten im vertraulichen Gespräch zwischen Arzt und Patient geklärt und entsprechend eigenverantwortlich gelöst werden.

### Technische Innovationen (Fahrerassistenzsysteme)

Fahrerassistenzsysteme können helfen, motorische Defizite auszugleichen. So besteht schon heute die Möglichkeit, den Einparkvorgang mit Hilfe eines Parkassistenten durchzuführen. Darüber hinaus ermöglichen Assistenten in der Längs- und Querführung eine sicherere Fahrweise. Sogar ein Spurwechsel kann inzwischen vom Fahrzeug überwacht werden und gegebenenfalls vor einer Kollision warnen.

Besonders ältere Fahrer leiden unter einer erhöhten Blendempfindlichkeit. Diese kann mit dem Einsatz moderner Lichttechnologien reduziert werden. Sowohl die Lichtzusammensetzung, als auch die optimale Lichtverteilung wurde hier den physiologischen Eigenschaften der Sinnesorgane angepasst, wodurch die Blendwirkung solcher Scheinwerfer deutlich reduziert ist.

### Besonders gefährdete Gruppe

Senioren sind als Fußgänger oder Radfahrer besonders gefährdet, da sie einer erhöhten Verletzlichkeit aufgrund des Alters ausgesetzt sind. So liegt der Anteil der getöteten Senioren innerhalb der beiden Gruppen bei knapp über 50%. Das bedeutet, dass jeder zweite im Straßenverkehr tödlich verunglückte Fußgänger oder Radfahrer älter als 65 Jahre war. Es gilt daher, die Bemühungen für eine verbesserte Verkehrssicherheit - gerade in diesem Alterssegment – zu verstärken.